

gehalt von 2000 Gulden dazu. Für Mozart standen nur 800 Gulden bereit. Joseph Haydn war empört und wollte helfen. Auf ein Angebot, das er aus Prag für eine Oper erhielt, antwortete er, für sich dankend ablehnend: „Denn könnt ich jedem Musikfreunde ... die unnachahmlichen Arbeiten Mozarts, so tief und mit einem solchen musikalischen Verstande, mit einer so großen Empfindung in die Seele prägen, als ich sie begreife und empfinde: so würden die Nationen wetteifern, ein solches Kleinod in ihren Ringmauern zu besitzen. Prag soll den teuren Mann festhalten – aber auch belohnen; denn ohne dieses ist die Geschichte großer Genies traurig, und gibt der Nachwelt wenig Aufmunterung zum ferneren Bestreben; weswegen leider so viel hoffnungsvolle Geister darnieder liegen. Mich zürnet es, daß dieser einzige Mozart noch nicht bei einem kaiserlichen oder königlichen Hofe engagiert ist! Verzeihen Sie, wenn ich aus dem Geleise komme: ich habe den Mann zu lieb ...“ Nun, beim Kaiser war er jetzt angestellt, doch nützte es ihm wenig. Notgedrungen schrieb er Bettelbriefe an seine Freunde, in denen er sich demütigen mußte. Wie bitter ihm dies gewesen sein wird, kann man sich vorstellen, bedenkt man, mit welchem Stolz, welchem Eifer und mit welchem Elan er sich dereinst, als er nach Wien kam, von Erniedrigungen frei zu machen suchte. Während sich Mozart mit Problemen eines quälenden Alltags in Wien herumschlagen mußte, wuchs sein Ruhm im Ausland stetig. Er erhielt weiterhin Einladungen zu Konzerten. Mehrere Pragreisen (1787 und 1791) waren darunter, eine ausgedehnte Reise über Prag, Dresden und Leipzig nach Berlin (mit Hoffnung auf eine Anstellung

am preußischen Hof, 1789) und eine Tournee nach Frankfurt (zur Kaiserkrönung), Mainz, Mannheim, München (1790). Überall begegnete man ihm mit Hochachtung, das ist „viel Ehre, aber wenig Geld“ (Brief an Constanze). Seine Werke, vor allem seine Opern wurden in Europa gespielt. Und, was ebenso wichtig war, Mozart komponierte, schuf neue Werke, ließ sich niemals entmutigen. Er war ernster geworden und seine Musik inniger. Ein lichter Glanz begann zu strahlen, eine seltsam gelöst-beseelte Heiterkeit – nach innen gerichtet – begann zu leuchten, ließ aber immer noch die Lichter blitzen unter einem Schleier von Wehmut, die jedoch seine einstige Fröhlichkeit niemals zudecken vermochte. Großartige Werke entstanden in dieser Zeit. Die Opern „Titus“ und „Die Zauberflöte“ waren darunter. Die letzten, seine wirklich großen drei Sinfonien, entstanden 1788 ohne eigentlichen Auftrag, ebenso die späte Kammermusik, darunter das wunderschöne Klarinettenquintett (1789). Das Klarinettenkonzert und das letzte Klavierkonzert B-Dur, KV 595, waren im letzten Lebensjahr an Großwerken entstanden, nicht zu vergessen das Requiem-Fragment.

Mozart hatte sich immer wieder verschulden müssen, trotz anhaltend günstiger Einnahmen über die Verlage, geriet aber künstlerisch, wohl auch menschlich, in eine gewisse Isolation. So starb er 1791 verarmt, vereinsamt und restlos erschöpft.

Aber er hatte mit seinen kaum 36 Jahren ein Lebenswerk hinterlassen, das sich sehen lassen kann, nicht nur quantitativ – 626 Nummern benennt allein das Köchelverzeichnis, doch es sind viel mehr mit allen Unternummern –, sondern auch der

*Kohlmarkt in Wien,
Stich von Karl Schütz
(1786)*

